

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 103 (1970)
Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus den Verhandlungen des Grossen Rates

Der neu gewählte Rat hat seine erste volle Session hinter sich gebracht. Rund ein Drittel der Ratsherren waren erstmals dabei. Auch die «Lehrerfraktion» hat einige Änderungen erfahren. Ausgeschieden sind die Kollegen Delaplace Enoc, Gobat Armand, Iseli Fritz, Rychen Hans und Wenger Ernst. Die Stimmbürger jedoch sorgten für Ersatz durch die Kollegen Baur Armin, Chapuis Georges, Erard Francis, Rentsch Alfred, Ruchti Hans, Sommer Ernst, Stähli Roland und Zürcher Hans. Somit konnten wir unsere Vertretung sogar leicht erhöhen, und mit 31 Kollegen haben wir weiterhin ein gewichtiges Wort mitzureden. Offenbar sind wir doch nicht so unbeliebt, wie man es in gewissen Kreisen gegenwärtig wahr haben möchte. Diese Neuen haben bereits erfahren können, wie stark heute das Erziehungswesen im Brennpunkt steht, hatte doch der Erziehungsdirektor während vollen fünf Sitzungen auf seinem Posten zu sein. Dass er dabei ruhig blieb und alle die zum Teil heftigen Kritiken und Vorwürfe an unser Schulwesen und die Erziehungsdirektion gelassen hinnahm, ist verwunderlich. Unser Schulwesen stammt aus dem letzten Jahrhundert, es besteht aus undemokratischen Standesschulen, die Lehrerausbildung ist gegenüber dem Ausland sehr schlecht, die Lehrer haben keine Ahnung von der veränderten modernen Welt, sind von überlebten Vorstellungen befallen, haben keine Ahnung vom modernen Berufswesen und verstehen nichts von Behandlung der Kinder, tönte es. Dass in unserm Schulwesen eine grosse Unsicherheit besteht, dürfen wir nicht ableugnen; aber ob es so schlimm steht, muss sicher bezweifelt werden. Und ob mit solchen masslosen Kritiken der Sache auch nur der kleinste Dienst erwiesen wird, ist zum mindesten mehr als fraglich.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen der ED, wenn nicht der ganzen Session, stand unzweifelhaft die *Abänderung des Gesetzes über die Primarschulen und des Gesetzes über die Mittelschulen*. Um was es hier geht, setze ich als bekannt voraus, haben wir doch in unsren Kreisen genügend – oder fast zu viel – darüber diskutiert. Von den drei Hauptpunkten der angestrebten Koordination kennen wir die neunjährige *Schulzeit* längst, das *Eintrittsalter* hat die vorbereitende Kommission auf den bisherigen Termin korrigiert, so ging es nur noch um den *Schulbeginn*. Im Rahmen dieses Berichtes kann ich unmöglich auf Einzelvoten und alle Einzelheiten eintreten, wurden doch insgesamt über 50 Redner ans Pult gelockt. Dass die Lehrergrössräte als Fachleute – die andern scheinen es zwar alle auch zu sein – ein gewichtiges Wort mitzureden hatten, ist klar. Aber zu einer reinen «Lehrerolympiade» kam es hingegen nicht, und einige von uns waren der Auffassung, etwas mehr Zurückhaltung unsererseits wäre am Platze gewesen.

Aus der Eintretensdebatte möchte ich nur ein paar Kernsätze aufzeichnen:

- Wollen wir weiterhin Kirchturmspolitik betreiben, um dann von oben gleichgeschaltet zu werden?
- Medizinische Argumente findet man für alles.
- Die Argumente der Umstellungsgegner kommen mir abergläubisch vor.
- Wir sind von andern Kantonen an die Wand gedrückt worden.
- Ist es richtig, dass der Jura den alten Kantonsteil zur Umstellung zwingt?
- Wir wollen keinen Graben zwischen deutsch und welsch.
- Vieles kommt überstürzt und ist noch nicht genügend überlegt worden.
- Alles ist konfus, man kommt sich manipuliert vor.
- Wir sind ohne grosse Begeisterung für Eintreten.
- Der Kanton Bern steckt in einer Schlüsselposition.

Alle Fraktionen hatten sich für Eintreten ausgesprochen. Nachdem auch *Regierungsrat Kohler* erklärt hatte, «heute hat die Stunde der Wahrheit geschlagen» und der Grosser Rat habe «keinen historischen Entscheid» zu fassen, wurde mit 122:6 Stimmen Eintreten beschlossen.

Bei der Detailberatung kam es zu einigen Abänderungsanträgen. Jedoch wurden die Anträge, den Schulbeginn doch noch in die Kompetenz des Grossen Rates zu legen, um beweglicher zu sein, und das Datum erst in der zweiten Lesung festzusetzen, um eventuell über die Absichten der andern Kantone besser im Bild zu sein, abgelehnt. Zum Art. 34 – Rücktrittsmöglichkeit für den Lehrer nur noch auf Ende des Schuljahres – versicherte der *Erziehungsdirektor*, dass beim Vorliegen besonderer Verhältnisse gebührend Rücksicht genommen werde. Beim Art. 54, der nun den Schuljahresbeginn regelt, schien sich jedermann mit dem Herbst abgefunden zu haben. So beschränkte sich die Diskussion nur noch auf das genaue Datum: 1. August, 1. Oktober oder «nach den Sommerferien». In einer ersten Abstimmung wurde der August den Sommerferien vorgezogen und in der Hauptabstimmung siegte der 1. Oktober mit 75:67 Stimmen. In der weiteren Behandlung nahm die Kommission, die von *Grossrat Dübi* präsidiert wird, noch

Inhalt – Sommaire

Aus den Verhandlungen des Grossen Rates	319
Vom Fach Singen zum Fach Musik	321
Sektion Aarwangen	321
Kantonales Haushaltungslehrerinnen-Seminar Bern ..	321
Bergbäuerliches Bildungswesen	322
Société des enseignants bernois	322
Vereinsanzeigen – Convocations	324

einige Wünsche für die zweite Lesung entgegen. Das Laufental forderte die Beibehaltung des Frühlingsbeginns, bis der Kanton Basel umgestellt habe, und Zurückstellungen von Kindern sollten nicht nur auf Antrag der Eltern, sondern auch der Lehrerschaft möglich sein. Art. 57, welcher den kirchlichen Unterricht regeln soll, wurde aus der Vorlage gestrichen, weil er mit der Koordination nichts zu tun habe und allenfalls die Vorlage zusätzlich gefährden könnte.

Bei den analogen Änderungen des Mittelschulgesetzes gab es über die Koordinationsfragen keine Diskussion mehr. Nur über bei dieser Gelegenheit ebenfalls in Revision gezogene Artikel wurde noch diskutiert. Nach der Vorlage soll die Probezeit auf ein halbes Jahr ausgedehnt werden. Nun wurde verlangt, diese in Härtefällen um weitere drei Monate verlängern zu können. Ferner wurde angeregt, bei den Lehrerwahlen zwei Termine zu gestatten, weil an der Universität ebenfalls zwei Abschlussprüfungen stattfänden. Alle Lehrer, auch die Primarlehrer, sollen nun im ganzen Kanton gleichzeitig wiedergewählt werden. Abklärung wurde noch verlangt, ob die Mittelschullehrer mit dem 65. oder dem 70. Altersjahr zurücktreten müssen.

Allgemein wurde kritisiert, dass von der ED sehr wenig Angaben über die Übergangssituation gemacht werden konnten. Man sollte doch konkret wissen, wie sich der Ein- und Austritt der betroffenen Jahrgänge gestalten würde. Ferner seien der Anschluss an die Berufsschulen nicht abgeklärt, das Problem Konfirmation nicht geregelt und die Kosten für Staat und Gemeinden nicht errechnet. Jeder Vater wolle doch genau wissen, auf welche Weise sein Kind betroffen werde. Diesen letzten Forderungen Rechnung tragend, hat die Kommission ihre nächste Sitzung erst auf Ende November angesetzt. Das bedeutet, dass die zweite Lesung frühestens im Februar möglich ist. Dadurch geraten wir in Zeitnot, so dass die ganze Umstellung wahrscheinlich um ein Jahr verschoben werden muss. Aber, noch hat das Volk das letzte Wort!

Anschliessend kam das zweite für uns wichtige Geschäft, das mit einer gewissen Spannung erwartete *Dekret über die Fortbildung der Lehrerschaft*, zur Behandlung. Darin wird bestimmt, dass der Staat die obligatorische und freiwillige Fortbildung fördert und unterstützt. In ein Testatheft sollen die besuchten Kurse eingetragen werden. Es wird je eine Kommission für beide Kantons- teile gebildet und eine Zentralstelle für Lehrerfortbildung mit einem hauptamtlichen Leiter geschaffen. Zudem wird der besoldete Bildungsurlaub nach einer bestimmten Anzahl Dienstjahren eingeführt, wobei die Stellvertretungskosten von Staat und Gemeinden übernommen werden. Lehrervereinigungen und andere Organisationen werden durch angemessene Beiträge unterstützt. *Grossrat Theiler* hätte eine konkretere Fassung gewünscht, nach ihm sollte für jeden Lehrer ein Minimum an Kursen vorgeschrieben werden und der Lohn hätte sich nach der Zahl der besuchten Kurse zu richten (!) Das Testatheft war dem *Kollegen Villard* ein Dorn im Auge. Er befürchtete, das Heft könnte ein Kriterium für den guten Lehrer werden. Berufung und Persönlichkeit des Lehrers seien wichtiger als die Zahl der besuchten Kurse. *Kollege Klopfenstein* hegte Befürchtungen, dass die Schulbehörden in kleinen Ortschaften wenig Verständnis für den Bildungsurlaub aufbringen könnten und glaubt, auch die Inspektoren würden bremsend wirken, wenn keine Stellvertreter vorhanden wären. Deshalb

sollte der Lehrer einen Rechtsanspruch haben. *Der Erziehungsdirektor* beruhigte die Fragesteller. Das Testatheft sei einfach ein statistisches Dokument und keineswegs als Mittel zu Beförderungen gedacht. Man möge Vertrauen haben in die Regierung, dass die Verordnung über die Voraussetzungen und das Verfahren zur Gewährung von Urlauben allen Beteiligten gerecht werde. Auch die Gemeinden hätten ein Interesse an der Fortbildung ihrer Lehrer. Entscheiden werde die ED auf Antrag der Schulkommission. Ohne Opposition wurde dem Dekret mit 143:0 Stimmen zugestimmt.

Ein weiteres *Dekret über die Ausbildung von Sekundarlehrern des deutschsprachigen Kantonsteils* bringt lediglich die gesetzliche Anpassung für etwas, was längst in der Praxis Geltung hat. Die Ausbildungszeit war bisher auf mindestens vier Semester festgesetzt und wurde nun auf fünf Semester erhöht. Ferner wurde die Kommission zur Überwachung der Gesamtausbildung um vier Mitglieder erweitert, nämlich um einen Vertreter des Mittelbaues, der Sekundarlehrerschaft und um zwei Studentenvertreter.

Dann folgte die Genehmigung des *Verwaltungsberichtes 1969*, bei dem nochmals allerlei Probleme angeschnitten wurden:

- Seminarplanung, neue Standorte, Seminar im Oberland.
- 5-Tage-Woche für alle Schulen am gleichen Ort.
- Kinder von Versuchsklassen verlieren den Anschluss. Übertritt ins Gymnasium unmöglich.
- Pflichtstundenverordnung für Primarlehrer.
- Schulgelder der französischen Schulen in Biel.
- Zwangsweise Versetzung von Seminaristinnen von Bern nach Biel.

Zwei Postulate wurden in diesem Zusammenhang gutgeheissen. Im einen verlangte *Grossrat Schürch* eine Gesamtkonzeption für die musikalische Ausbildung unserer Jugend, und *Kollege Kiener* forderte die Prüfung der Frage, ob nicht verheiratete Lehrerinnen durch Teilzeitarbeit wieder für den Unterricht gewonnen werden könnten. *Der Erziehungsdirektor* erklärte, er müsse sich immer wieder fragen, ob nicht heute von der Schule Unmögliches verlangt werde. Viele grosse Probleme müssten gelöst werden, aber das bedinge reifliche Überlegung. Ein Seminar im Oberland sei notwendig. Fast mit Verzweiflung habe man versucht, die Schulgeldfrage in Biel zu lösen.

Parlamentarische Vorstösse waren wenige zu verzeichnen, war doch die Zeit zur Einreichung in der nur zweitägigen Junisession zu kurz.

In einer Interpellation lobte *Grossrat Theiler* in allen Tönen die *integrierte Gesamtschule*. Nur ein Drittel der bernischen Kinder könnten eine Mittelschule besuchen, d. h. zwei Drittel müssten mit einer ungenügenden Ausbildung vorlieb nehmen. Er wollte wissen, wie sich die Regierung dazu stelle. Es gebe verschiedene Begriffe für sogenannte Gesamtschulen und auch verschiedene Systeme; Schulstruktur, Lehrpläne und die Organisation der Schule müssten vollständig geändert werden, erläuterte *der Erziehungsdirektor*. Er bestätigte ein Interesse für dieses System, das aber nicht alle Probleme löse. Jedoch dürfe man nicht planlos Versuche unternehmen. Er stellte die Bildung einer Expertenkommission in Aussicht.

Dann fragte *Grossrat Kohler* (Bern) an, ob es nicht möglich sei, auf dem Wege eines *durchgehenden Schulbetriebes* die Möglichkeit zu schaffen, dass vermehrt Frauen und

Mütter für die in der Wirtschaft dringend benötigte Berufsarbeit gewonnen werden könnten? *Regierungsrat Kohler* erklärte, eine Umfrage in den beteiligten Kreisen habe eher negativ gelautet. Die pädagogischen und familiären Aspekte seien wichtiger als die wirtschaftlichen. Die Nachteile würden die Vorteile überwiegen.

Ohne die beteiligten Kreise auch nur zu begrüssen, habe die ED am 2. März 1970 verfügt, dass der *Unterweisungsunterricht* nicht mehr als Schulstunden eingetragen werden dürfe, erklärte *Kollege Rohrbach*. Damit habe man die Pflichtstunden der Neuntklässler um 70 Stunden erhöht. Nun müsste man also für diese Schüler Extraschule halten. Das sei bei mehrklassigen Schulen kaum zu lösen. Anhand von Zitaten und Kommentaren aus der Gesetzesberatung von 1951 konnte der Interpellant darlegen, dass die neue Verordnung nicht dem damaligen Willen entspricht. Die ED habe kein Recht, von sich aus so etwas zu verfügen. Es wäre höchste Zeit, dass sich die Neuntklässler gewerkschaftlich organisieren würden, damit sie nicht auf diese Art zusätzlich belastet werden könnten. *Der Erziehungsdirektor* konterte, er habe Klagen erhalten, dass der alte Zustand ungerecht sei. Die Angehörigen der verschiedenen Konfessionen würden ungleich behandelt. Die Protestanten hätten 830 Stunden, die Katholiken 870 und die Konfessionslosen 900 Stunden Unterricht. Eine klare Lösung ergäbe nur eine Revision des Artikels 57 im PSG. Nun sei diese Revision aber gestrichen worden. Er sei immerhin bereit, bis zu einer Revision die 830 Stunden zu tolerieren.

Hans Tanner



Vom Fach Singen zum Fach Musik

Kurs für Schulgesang auf der Mittel- und Oberstufe

Kursleiter

Toni Muhmenthaler, Seminarmusiklehrer, Wohlen
Tony Däppen, Singlehrer, Bern

Zeit und Ort

Samstage 7. und 21. November und 5. Dezember (evtl. 28. November) 1970 je ganztags, Oberseminar Bern

Kursthemen

Standortbestimmung und Ausblick, neue Möglichkeiten
Aufbau einer planmässigen rhythmischen und melodischen Schulung

Methodische Hilfsmittel

Stimmpflege in der Schule

Literaturkunde, Werkeinführung

Sinnvolle Anwendung der Musikinstrumente in der Schule

Querverbindungen zu andern Fächern

Aussprache

Kurskosten

max. Fr. 10.– pro Teilnehmer

Anmeldungen

bis spätestens 28. Oktober 1970 an H. Riesen, Kurssekretär BLV, 3137 Gurzelen (Telefon 033 45 19 16). Die Teilnehmerzahl ist beschränkt, Berücksichtigungen in der Reihenfolge der Anmeldungen.

Sektion Aarwangen

Bei prächtigem Wetter trafen sich die Sportfreudigen unter den Lehrerinnen und Lehrern des Amtes Aarwangen in Langenthal zu einer «Olympiade». Während die Damen sich im Korbball massen, traten die Herren zum Fussballturnier an.

Mit grossem Elan, unterstützt von den anfeuernden Rufen der zahlreichen zuschauenden Schüler, versuchten die Lehrer die Tücken des runden Leders zu meistern. Bei den Damen schwangen die «Sturmkillers» Kreuzfeld Langenthal obenaus, während die Aarwanger «Nebelkrähen» die treffsichersten Fussballer waren.

Zur Rangverkündung fand man sich am Abend im Restaurant «Tell» in Langenthal zusammen. Hansueli Häberli, Roggwil, der den Anlass sehr gut organisiert hatte, überreichte die beiden originellen Wanderpreise: «Das Biest» für die Herren und «die goldene Sanftmut» für die Damen. Bei Musik und Tanz liess man den Abend ausklingen.

pro

Kantonales

Haushaltungslehrerinnen-Seminar Bern

Handarbeitsausstellung

Wieder einmal mehr wurde einem grossen Kreis von Laien und Fachleuten Einblick gewährt in das reiche Schaffen der Patentklasse des Haushaltungslehrerinnen-Seminars Bern.

Unter dem Motto: «Es liegt in der Hand jeder Lehrerin, die schöpferischen und gestaltenden Kräfte der Schülerin anzuregen und damit zur Entwicklung der Persönlichkeit jeder einzelnen beizutragen» zeigte sich uns die Vielfalt der sehr interessant aufgebauten Ausstellung. Vor allem wurden die vielen Arbeiten nicht nur ausgestellt, sondern mit dem Spiel von Farbe und Form zu einem harmonischen Ganzen gestaltet.

Die für jede Altersstufe richtig gewählten Arbeiten zeigten den Weg, wie die schöpferischen und gestaltenden Kräfte der Schülerinnen angeregt werden können. Denken wir an die reizenden kleinen Applikations-Wandbehänge oder an die lustigen gestrickten Bäbeli und Tierli der Unterstufe.

Eine reiche Auswahl an Häkelarbeiten, vom einfachen Springseil zur Schnurtasche über feine Spitzen und Entre-deux bis zur festlichen Stola zeigten die Möglichkeit, das Häkeln in jeder Schulstufe beliebt zu machen.

Auch gestrickt wurde fleissig. Hübsch wirkten die Bébésachen. Erwähnenswert sind die rassigen Sportpullovers. Wieviele Arbeitsstunden benötigten wohl die modischen Strickkleider?

Neue Stoffe, neue Formen und Farben bringen Abwechslung in das Pensum der Unter- wie Oberstufe. Je nach Verzierung wird das Säcklein der Drittklässler zum z'Nüni-, Vorrat- oder Schuhsäcklein. Originell wirkten die praktischen Nähzeugkistchen mit Kreuzstichmuster. Mit etwas Phantasie kann auch das Nachthemd zu einem persönlichen Gegenstand werden.

Vergessen wir nicht die Möglichkeiten im Tricotnähen. Die ausgestellten Hösli, Unterröcke und Pyjamas zeigten

auch hier das exakte Arbeiten der Seminaristinnen. «Aus Altem Neues» hat besonders hier seine Berechtigung und wurde an Kinderpullooverli gezeigt.

Grosse Begeisterung zeigten viele beim Anblick der in Form einfachen, aber mit feiner Stickerei verzierten Kleider. Feinarbeit verlangten auch die Herren- und Knabenhemden sowie die Pyjamas. – Auch in der Webstube wurde fleissig gearbeitet. Das verrieten uns die farbenfrohen Handtüchli.

Mit Recht findet das Werken in unseren Schulen immer mehr Beachtung, wovon wir uns an den ausgestellten Gegenständen überzeugen konnten. Ob wir nun das Knüpfen, Flechten oder Stoff-Färben betreiben, eines ist sicher, das Basteln bringt Freude.

Als Höhepunkt des Arbeitspensums jeder Seminaristin, aber auch der Ausstellung selbst, dürfen wir wohl die künstlerischen Werke in der Aula erwähnen. Jeder Wandbehang, ob gross oder klein, bedürfte einer besonderen Würdigung. Hier kam die gute Zusammenarbeit zwischen Zeichnungslehrerin und Seminarlehrerinnen voll zum Ausdruck. Einige Bleistift- und Federzeichnungen sowie verschiedene Druckarten gaben Einblick in den interessanten Zeichenunterricht.

Zum Schluss seien all die vielen Mappen erwähnt, die der zukünftigen Lehrerin als wertvolles Nachschlagewerk dienen werden.

Wir verliessen die Ausstellung in grosser Begeisterung.

A. K.

Bergbäuerliches Bildungswesen

Die Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes ist in der Lage, auch pro 1971 Kurse und Vorträge auf landwirtschaftlichem, ökonomischem und kulturellem Gebiet zu bewilligen, wobei die Kurs- oder Vortrags-honorare und die Reiseauslagen der Leiter und Referenten übernommen werden. Anmeldungen können durch Gemeindebehörden, örtliche Interessentengruppen, wirtschaftliche und gemeinnützige Organisationen, landw. *Fortschreibungsschulen* usw. eingereicht werden und müssen bis spätestens *Samstag, den 7. November 1970* im Besitze des Sekretariates der Oberl. Volkswirtschaftskammer in Interlaken sein. Das reichhaltige Kursprogramm enthält 34 verschiedene Fachgebiete und kann beim Sekretariat der Volkswirtschaftskammer, 3800 Interlaken, bezogen werden.

L'Ecole bernoise

Société des enseignants bernois (SEB)

Assemblée des délégués

(Suite et fin)

Finances

L'adoption des *comptes annuels* ne donne lieu à aucune discussion. Le secrétaire central rappelle que les deux «entreprises» de la SEB – les logements pour retraités («Maison en étoile») et le Home pour étudiants (en faisant ici abstraction des subventions du canton et de la commune de Berne) – se suffisent à elles-mêmes et que l'argent que la SEB y a placé est normalement renté. Il est vrai que chaque sociétaire a versé, il y a trois ans, pour marquer le 75^e anniversaire de la SEB, une cotisation spéciale de Fr. 20.–, ce qui peut constituer une base pour d'autres institutions sociales. (En souriant, M. Rychner signale que les membres de l'Association suisse des maîtres coiffeurs ont payé, dans de semblables circonstances, la somme de 75 francs... pour une carte de fête avec banquet!)

Les comptes de la Société sont approuvés à l'unanimité, après qu'on a pris connaissance du *rapport des vérificateurs* ainsi libellé:

En notre qualité de vérificateurs de comptes de la SEB, nous avons, le 1^{er} mai 1970, contrôlé, en collaboration avec le bureau fiduciaire Fluri & Greutert S. A., de Berne, les comptes de l'exercice allant du 1^{er} avril 1969 au 31 mars 1970.

Le bilan général de la SEB accuse, au 31 mars 1970, un montant de Fr. 4 413 817.92, alors que la fortune nette s'élève à Fr. 769 863.09. L'ensemble du compte d'exploitation boucle avec une diminution de fortune de Fr. 11 426.39.

Tous les comptes et bilans concordent avec les registres comptables, qui sont parfaitement tenus. La justification des actifs et des passifs inscrits dans les différents comptes nous est apparue lors de nos examens. Nous avons comparé recettes

et dépenses avec les pièces à l'appui et, au besoin, contrôlé leur justification.

Nous proposons à l'Assemblée des délégués d'approuver les comptes et d'en donner décharge au secrétaire central ainsi qu'au Comité cantonal.

Nous remercions M. M. Rychner, M^{me} M. Schaller, comptable, et leurs collaboratrices, ainsi que MM. F. Zumbrunn, gérant du Home pour étudiants, et R. Schori, administrateur de la «Maison en étoile», du grand travail qu'ils ont fourni en faveur de la Société des enseignants bernois.

Berne, le 1^{er} mai 1970.

Les vérificateurs de comptes:

Rosmarie Trunz-Rupp
Käthi Baumann
Hans Flückiger
Alfred Hoff
Walter Raafaub

Pour le Bureau Fluri & Greutert:
Werner Rüfenacht

La parole n'est pas demandée non plus concernant le *budget 1970/71*. Une modification intervient, par rapport au projet publié dans *L'Ecole bernoise* (N^o 23, du 5 juin), en ce sens que la rubrique «Formation continue» fera l'objet d'un compte distinct, maintenant qu'est institué un secrétariat permanent dans ce domaine. Comme cela a été annoncé déjà, la cotisation spéciale est fixée à Fr. 8.– par membre; ce qui va permettre de constituer un petit capital d'exploitation servant à couvrir les frais de cours avant toute autre forme de financement. – L'adoption du budget a ensuite lieu à l'unanimité.

En ce qui concerne la *Caisse de remplacement*, la fusion réalisée depuis un an entre les groupes de Berne-Ville et de Biel-Ville (instituteurs et institutrices restant séparés) a fait ses preuves. Sur la base des décomptes, il paraît possible de passer à une autre simplification:

réunir en une seule et unique catégorie les trois groupes actuels d'institutrices (Berne-Ville, Bienne-Ville et reste du canton); dans ce cas, les maîtresses de la «campagne» n'auront à payer qu'un supplément de Fr. 1.- par rapport à ce que donnerait le maintien de la situation présente. Ce projet est approuvé à l'unanimité. — Le collègue *Paul Kopp* annonce que la section de Berne-Ville, qu'il préside, se réserve de revenir sur la proposition qu'elle avait présentée précédemment d'adoindre encore, à la catégorie des «maîtres de ville», d'autres localités importantes qui, en 1969, ont été tenues à l'écart de la fusion Berne-Bienne. Le projet qui vient d'être voté pour les institutrices va, et c'est réjouissant, plus loin encore dans le sens de l'unification. — Le secrétaire central ajoute que le Secrétariat a étudié un grand nombre de décomptes et les a communiqués à la section de Berne-Ville. Les différences d'une localité à l'autre sont si grandes que, pour les instituteurs, aucune variante n'a pu être élaborée qui paraisse juste et ait des chances d'être acceptée par l'Assemblée des délégués; on ne trouverait guère de groupes de collègues qui soient prêts à payer, volontairement, des cotisations considérablement plus élevées en faveur des maîtres de Berne et de Bienne. Dès que les résultats des comptes diminueront tant soit peu (comme c'est le cas aujourd'hui pour les institutrices), le Comité cantonal proposera d'autres simplifications.

Règlements et contrats

Deux nouveaux règlements sont adoptés à l'unanimité: l'un concerne les *logements pour retraités*, l'autre un *fonds spécial SEB*. — Le premier règle l'élection, la durée des fonctions et les attributions de la Commission, ainsi que les dispositions financières (désignation par le Comité cantonal, fonctions d'une durée de 4 ans avec une seule possibilité de réélection, droit de proposition de la Commission, mise à disposition d'un crédit pour la couverture des frais administratifs). Le fonds spécial SEB doit servir à couvrir des dépenses qui, sans tomber sous un article précis des statuts ou être prévues au budget, devraient pouvoir être faites dans l'intérêt du corps enseignant; il sera alimenté par des rentrées occasionnelles qui ne sont pas nettement destinées à un autre emploi, telles que des ristournes d'assurances, des dons, des remboursements d'avoirs amortis, etc.

C'est encore à l'unanimité qu'est ratifié un *contrat avec les maîtresses d'écoles ménagères et d'écoles professionnelles du Jura*. Jusqu'ici, ces collègues formaient une section autonome de l'Association suisse (en ce sens qu'elles n'étaient pas affiliées en même temps à l'Association bernoise). Conformément à leur vœu, un contrat est maintenant passé entre la SEB et l'Association jurassienne des maîtresses d'écoles ménagères et d'écoles professionnelles, — contrat identique à celui qui existe déjà entre la SEB et l'Association bernoise.

Divers

Kurt Weber (Konolfingen) s'exprime brièvement au sujet du *programme de travail de la Commission pédagogique* de l'ancien canton, qu'il préside. La recherche d'un thème d'étude qui réponde à des préoccupations actuelles a conduit à choisir le problème de la «Gesamtschule» (école globale intégrée, c'est-à-dire une école qui réunisse sous le même toit tous les types et degrés de scolarité). On souhaite donner ainsi la possibilité, tant aux sections qu'à des groupes plus restreints de collègues, d'étudier ce genre d'école et d'y comparer nos propres structures

scolaires, afin de mieux savoir ce qui, dans les unes et dans l'autre, est avantageux et juste. Les délégués donnent leur accord unanime à ce thème de travail.

Sous «divers et imprévu», on attire l'attention sur le fait que *M. Arnold Jäggi*, ancien professeur d'histoire à l'Ecole normale, célèbre aujourd'hui même son 80^e anniversaire. Décision est prise, par applaudissements, de lui transmettre les vœux les meilleurs de l'assemblée.

A 12 h. 10, le président *Fritz Gerber* peut clore les débats. Il remercie les délégués de la patience et de la discipline dont ils ont fait preuve pour traiter les nombreuses affaires portées à l'ordre du jour. Ses remerciements tout particuliers vont au président et aux membres du Comité cantonal et du Comité directeur, aux collègues députés, au directeur de l'Instruction publique, *M. Simon Kohler*, au secrétaire central et au personnel du Secrétariat, ainsi qu'à tous ceux qui se dépensent d'une manière ou d'une autre pour la prospérité de notre école.

Puis on se rend, pour le traditionnel repas en commun, dans la grande salle du Casino, où les entretiens cordiaux se poursuivront assez tard dans le cours d'un après-midi abondamment arrosé d'averses...

Texte original: *Hans Adam*

Texte français: *Francis Bourquin*

ZINN

der dekorative Schmuck
für Ihr Heim

Schaerer + CO. AG

Marktgasse 63 Bern

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen in Nr. 45 müssen spätestens bis *Freitag, 23. Oktober, 7 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Berner Schulwarte. Beratungsstelle für das Schultheater. Die Beratungsstelle ist jeweils von 14.00 bis 16.30 geöffnet an folgenden Tagen: Samstag, 17., 24. und 31. Oktober, 7. November; Mittwoch, 18. und 25. November. Wir bitten dringend um sofortige Rücksendung aller noch ausstehenden Hefte.

Der Leiter der Berner Schulwarte

Sektionen BLV Aarwangen und Herzogenbuchsee-Seeberg. Sprachlehre und Sprachbetrachtung, Teil 2. Kursleiter: Herr Fritz Streit, Seminarlehrer, Bern. Ort: Herzogenbuchsee, neues Primarschulhaus Mittelholz. Zeit: Donnerstag von 16.30–

19.00. Daten: 29. Oktober, 5., 12. und 19. November. Kursarbeit: Einführung in die Grammatik nach Glinz (vor allem Satzlehre). Was der Lehrer wissen muss. Was der Schüler wissen muss. Das sinnvolle Arbeiten an Texten mit grammatischen Mitteln. Die formalen Möglichkeiten. (Interpunktionslehre für Lehrer und Schüler). Einführung in das neue IMK-Buch «Sprachschulung und Sprachbetrachtung». Arbeit mit dem neuen Schülerduden. – Der Kurs ist als Fortsetzung der Arbeit von Herrn Paul Scholl gedacht. Ein Neueinstieg ist aber möglich. Der Kurs berücksichtigt stark die besonderen Schwierigkeiten der Primarschulstufe. Die nötigen Bücher und Arbeitsunterlagen werden bei Kursbeginn abgegeben. – Die Teilnehmerzahl ist auf 24 beschränkt. Anmeldung: bis spätestens 17. Oktober auf Postkarte an Fred Stettler-Stöckli, Lehrer, Burgerweg 11, 3360 Herzogenbuchsee, Telefon 063 5 25 59.

Lehrergesangverein Murten-Erlach-Laupen. Wir singen jeden Freitag, 17.00 im Singsaal des Primarschulhauses Kerzers. Werke von Dietrich Buxtehude und Michael Haydn.

**Staatliches
Lehrerinnenseminar Thun und
staatliches Seminar Biel**

Aufnahmen in die kantonalen Klassen zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen in Biel und Spiez

Im Frühjahr 1971 eröffnet der Staat Bern zwei Seminarabteilungen zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen. Die in Biel und Spiez zu führenden kantonalen Klassen werden dem Seminar Biel und dem Lehrerinnenseminar Thun angegliedert. Die Ausbildungszeit dauert 3 Jahre. Aufgenommen werden Kandidatinnen, die im Jahre 1971 mindestens 17jährig werden und die Sekundarschule im Frühjahr 1970 oder früher abgeschlossen haben. Befähigte Primarschülerinnen, die sich über eine mindestens einjährige Weiterbildung ausweisen, können in das Seminar aufgenommen werden.

Die Aufnahmeprüfungen finden im Januar 1971 statt. Sie werden zentral für die kantonalen Klassen in Biel und Spiez gemeinsam mit den Prüfungen zur Aufnahme in das Kindergärtnerinnenseminar Marzili an der Höheren Mädchenschule der Stadt Bern durchgeführt.

Die Kandidatinnen zur Aufnahme in die Klassen, die in Biel und Spiez geführt werden, richten ihre Anmeldung an das Kindergärtnerinnenseminar Marzili, Brückenstrasse 71, 3005 Bern, und vermerken, in welcher kantonalen Kinder-

gärtnerinnenklasse sie ausgebildet werden möchten. Die Erziehungsdirektion des Kantons Bern behält sich zum Ausgleich der Klassenbestände die endgültige Zuweisung vor. Die Anmeldefrist dauert bis zum 21. November 1970. Alle weiteren Angaben sind der Ausschreibung der Kurse durch die Direktion der Höheren Mädchenschule Marzili, Bern, zu entnehmen.

Den Angemeldeten wird das Prüfungsprogramm durch das Kindergärtnerinnenseminar Marzili rechtzeitig zugestellt.

Staatliches Lehrerinnenseminar Thun

Der Direktor: Dr. F. Müller

Staatliches Seminar Biel

Der Direktor: Dr. H. Wyss

Schulblatt-Inserate sind gute Berater

Kantonale Kunstgewerbeschule Biel

Schule für visuelle Gestaltung
am Kantonalen Technikum Biel

Aufnahmeprüfungen

Schuljahr 1971/72

Vorkurs

Aufnahmeprüfungen: 2./3. November 1970
Anmeldung bis 24. Oktober 1970

Anmeldeformulare und Auskünfte:
Sekretariat des Kantonalen Technikums Biel
Quellgasse 21, 2500 Biel

Kantonales Technikum Biel
Der Direktor: C. Baour

Fachschulen des Kantonalen Technikums Biel

Aufnahmeprüfungen

Schuljahr 1971/72

Präzisionsmechanikerschule

Aufnahmeprüfungen: 10. November 1970
Anmeldungen bis 31. Oktober 1970

(Uhrmacher, Rhabilleurs, Mikromechaniker, Uhrenzeichner,
Kandidaten für die zukünftige Ausbildung in Feintechnik
HTL)

Aufnahmeprüfung: 10. November 1970
Anmeldung bis 31. Oktober 1970

Anmeldeformulare und Auskünfte:
Sekretariat des Kantonalen Technikums Biel
Quellgasse 21, 2500 Biel

Kantonales Technikum Biel
Der Direktor: C. Baour

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach,
Telephon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die
Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt be-
stimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des
BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16,
Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, 3074 Muri
bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telephon 031 52 16 14.

Insertionspreis: 50 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern,
Zeughausgasse 14, Telephon 031 22 21 91, und übrige Filialen.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, che-
min des Vignes, 2500 Biel, tél. 032 2 62 54.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y
compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au
Sécrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone
031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Annonces: prix pour la ligne d'un millimètre, une colonne
50 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces S. A., 3001 Berne,
Zeughausgasse 14, téléphone 031 22 21 91, et autres succur-
sales.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.

Heilpädagogisches Seminar Zürich

Am politisch und konfessionell neutralen Heilpädagogischen Seminar Zürich beginnt Ende April 1971 der nächste

heilpädagogische Grundkurs

wissenschaftliche Ausbildung für alle heilpädagogischen Arbeitsgebiete

Der zweisemestrige Kurs umfasst Vorlesungen und Übungen am Seminar und an der Universität Zürich, Anstaltsbesuche, ein zweimonatiges Heimpraktikum und Sonderklassenpraxis. Diplomabschluss. Der Kurs stellt insbesondere eine Zusatzausbildung für Lehrkräfte dar, die an Sonderschulen unterrichten oder zu unterrichten gedenken.

Anmeldungen sind bis zum 31. Dezember 1970 an die Leitung des Heilpädagogischen Seminars, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, zu richten. Anmeldungsunterlagen und weitere Auskünfte erhält man im Sekretariat, Telefon 051 32 24 70, 8.30 bis 12 und 14 bis 18 Uhr.

Für eine
gute Werbung
Schulblatt-
Inserate

Gemeinde Füllinsdorf BL

Gesucht wird auf
Frühjahr 1971

1 Primarlehrerin für die Unterstufe
1 Primarlehrer für die Mittelstufe

Füllinsdorf ist eine aufstrebende Gemeinde in schöner Wohnlage, nahe bei Liestal und mit Basel durch die Autobahn verbunden.

Auskunft über die zu besetzende Stelle erteilt der Aktuar der Schulpflege, Dr. P. Baumann, Tel. 061 84 54 95 oder der Präsident der Schulpflege, F. Indra, Tel. 061 84 14 75.

Alle Bücher

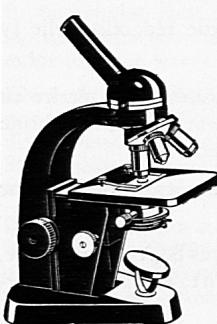
Bern, Marktgasse 25
Telefon 031 22 68 37
Biel, Dufourstrasse 17
Telefon 032 25 737
Gstaad, Telefon 030 4 15 71
Gute Bedienung

Buchhandlung
Scherz



Promoter Besteldienst

Mikroskope



Wild Leitz

und andere Marken in bewährter Qualität, vom Schulstativ bis zur höchsten Stufe. Alle Nebenapparate, Arbeitsmaterial, Präparate. Binokularlupen Kern und Leitz.

Für Beratung wenden Sie sich an

Optiker Büchi, Bern

Marktgasse 53
Telefon 031 22 21 81

Stadttheater Bern

Land- abonnement

Mittwoch, 21. Okt. 1970,
20 Uhr

Titus
(La Clemenza di Tito)

Opera seria von
Wolfg. Amad. Mozart

Vorverkauf:
Theaterkasse
Telefon 031 22 07 77





Ausschreibung von neuen Kursen an Kindergärtnerinnen- seminaren

Ab Frühjahr 1971 werden die folgenden neuen Kurse für Kindergärtnerinnen geführt:

- Je ein **zweijähriger** Kurs (letzter zweijähriger) im Kindergärtnerinnenseminar **Marzili, Bern**, und im Kindergärtnerinnenseminar der **Neuen Mädchenschule, Bern**, für die Kandidatinnen, die das 18. Altersjahr im Laufe des Jahres 1971 erreichen, oder für ältere. Vorausgesetzt wird womöglich Sekundarschulbildung und ein Vorpraktikum von 6 Wochen Dauer (Marzili), bzw. ein halbes Jahr praktische Tätigkeit (Neue Mädchenschule).
- Je ein **dreijähriger** Kurs (zum ersten Mal dreijährig) im Kindergärtnerinnenseminar **Marzili, Bern**, im Kindergärtnerinnenseminar der **Neuen Mädchenschule, Bern**, ferner neu unter Führung der Staatlichen Seminare Thun und Biel in **Spiez**, bzw. **Biel**, für Kandidatinnen, die das 17. Altersjahr im Laufe des Jahres 1971 erreichen und ihre obligatorische Schulpflicht vor einem Jahr erfüllt haben, oder für ältere. Vorausgesetzt wird womöglich Sekundarschulbildung.

Anmeldungen für die Kurse im Marzili, Bern, sowie in Spiez und Biel sind bis zum 21. November 1970 an die folgende Anschrift zu schicken:

Kindergärtnerinnenseminar Marzili
Brückenstrasse 71, 3005 **Bern**

Die Prüfungen für die Kurse Marzili, Spiez und Biel finden Mitte Januar im Kindergärtnerinnenseminar Marzili, Bern, statt (gleichzeitig mit denen der Neuen Mädchenschule). Die regionale Zuteilung bleibt vorbehalten. Schülerinnen, deren Eltern im Kanton Bern Wohnsitz haben, zahlen in den Kursen Marzili, Spiez und Biel kein Schulgeld, für Ausserkantonale beträgt dieses jährlich Fr. 1000.–

Die Anmeldeformulare sind ab 15. Oktober im Sekretariat des Seminars Marzili erhältlich.

Weitere Auskunft erteilt Fräulein Cornelia Moser, Leiterin des Kindergärtnerinnenseminar Marzili (Telefon 45 05 18).

Der Direktor der Höheren Mädchenschule Marzili Bern
Dr. H. Joss

Staatliche Lehrer- und Lehrerinnenseminare des Kantons Bern

Neuaufnahmen im Frühjahr 1971

Die Prüfungen zur Aufnahme in die staatlichen Lehrer- und Lehrerinnenseminare finden im Januar und Februar 1971 statt, und zwar

Schule	Prüfung	
	schriftlich	mündlich
Staatliches Lehrerseminar Hofwil und Bern	15./16. 1.	25./26. 1.
Staatliches Lehrerinnenseminar Thun	1.- 4. 2.	1.- 4. 2.
Staatliches Lehrer- und Lehrerinnenseminar Langenthal		
Knaben	15./16. 1.	1.- 4. 2.
Mädchen	1.- 4. 2.	1.- 4. 2.
Staatliches Seminar Biel	1.- 3. 2.	1.- 3. 2.

Die Kandidatinnen und Kandidaten richten ihre Anmeldung an die Direktion des Seminars, in das sie eintreten möchten.

Der Bewerbung sind beizulegen:

1. Anmeldeformular mit Angabe der Personalien und zwei Passotos
2. knappe Darstellung des Lebenslaufes und Bildungsganges
3. beglaubigte Abschriften der Zeugnisse für das 8. und 9. Schuljahr und allfällige weitere Schuljahre (auf amtlichem Formular)
4. Bericht der Lehrerschaft auf amtlichem Formular
5. Bericht über den Gesundheitszustand (auf amtlichem Formular)
6. zwei adressierte Briefumschläge für die Zustellung des Prüfungsprogramms und die Rücksendung der Zeugnisse (unfrankiert)

Das Anmeldeformular sowie die Formulare «Bericht der Lehrerschaft», «Bericht über den Gesundheitszustand» und diejenigen für die Zeugnisabschriften sind ab 15. Oktober 1970 im Staatlichen Lehrmittelverlag, Moserstrasse 2, 3000 Bern, erhältlich oder bei den Direktionen der Seminare zu beziehen. Diese Formulare sind für alle Anmeldungen zum Eintritt in öffentliche höhere Mittelschulen der Agglomeration Bern und in die deutschsprachigen staatlichen Seminare des Kantons einheitlich gestaltet und im Sinne der Vereinfachung des Anmeldeverfahrens neu geschaffen worden. Alte Formulare sind nicht mehr zu verwenden.

Die Sekundarschulen reichen bis zum 30. November 1970 die Anmeldeakten für alle Kandidaten gemeinsam der betreffenden Seminardirektion ein. Kandidaten und Kandidatinnen, die nicht Schüler öffentlicher Schulen sind, melden sich persönlich an. Der Bericht der Lehrerschaft ist verschlossen einzureichen und hat vertraulichen Charakter.

Den Angemeldeten wird das Prüfungsprogramm rechtzeitig zugestellt. Die Seminare ohne Internat sind für die Vermittlung von Zimmern während der Aufnahmeprüfung besorgt.

Staatliches Lehrerseminar Hofwil und Bern

Der Direktor: Dr. H. Bühler

Staatliches Lehrerinnenseminar Thun

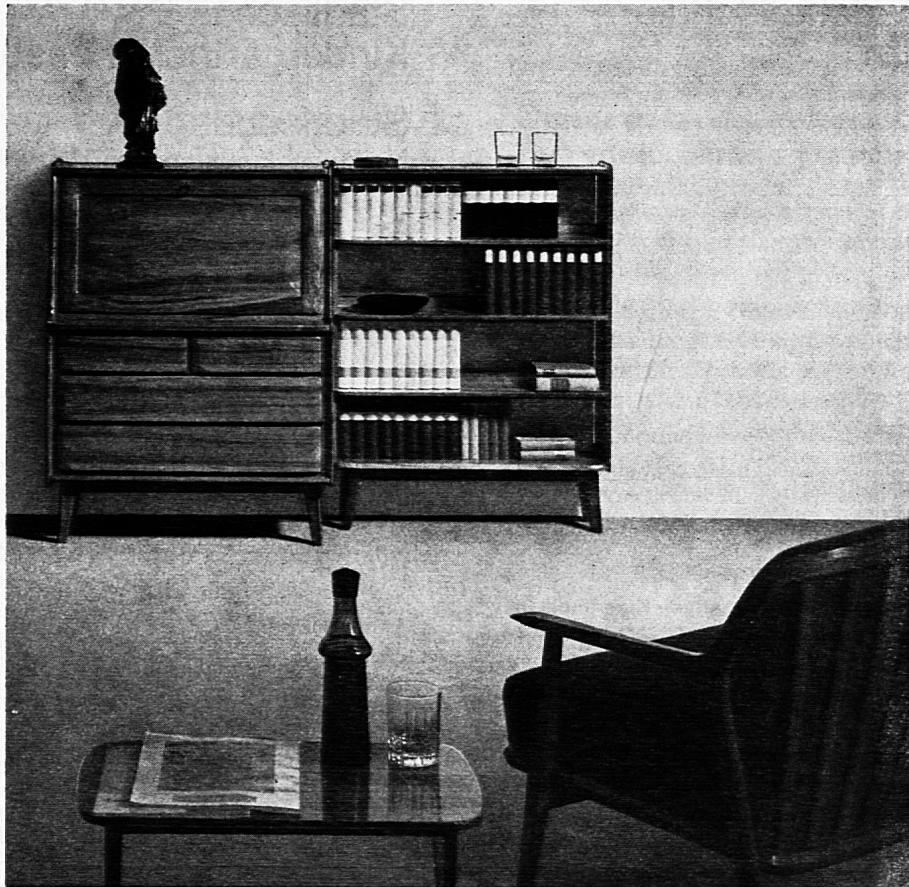
Der Direktor: Dr. F. Müller

Staatliches Lehrer- und Lehrerinnenseminar Langenthal

Der Direktor: Dr. F. Schorer

Staatliches Seminar Biel

Der Direktor: Dr. H. Wyss



SPROLL MASSIVE MÖBEL AG BERN

Casinoplatz 8

Kantonales Haushaltungslehrerinnenseminar Bern

Neuaufnahmen im Frühling 1971

Die Aufnahmeverfahren in das Kantonale Haushaltungslehrerinnenseminar Bern finden am 28./29. Januar und vom 8.-11. Februar 1971 statt.

Die Anmeldungen sind an die Direktion des Seminars, Weltstrasse 40, 3000 Bern zu richten und sollen enthalten:

1. Anmeldeformular mit Passfoto
2. knapper eigenhändig geschriebener Lebenslauf
3. Bericht über den Gesundheitszustand (amtliches Formular)
4. 2 grosse Briefumschläge (16 x 23 cm) versehen mit der Wohnadresse (unfrankiert)
5. beglaubigte Zeugnisabschriften der zwei letzten Schuljahre
6. Bericht der Lehrerschaft über die Eignung zum Beruf (Formular)

Alle Formulare sind im Staatlichen Lehrmittelverlag, Moserstrasse 2, 3000 Bern erhältlich und sind dort durch die Schulvorsteher der Bewerberinnen zu beziehen.

Die Bewerberinnen verlangen die Formulare beim Schulvorsteher und liefern ihre Anmeldung bis zum 15. November dem Klassenlehrer ab. Die Schulen reichen die Anmel-

dungen, ergänzt durch den Bericht der Lehrerschaft und die Zeugnisabschriften für alle ihre Kandidatinnen gemeinsam dem Seminar ein.

Ältere Bewerberinnen, welche sich direkt anmelden, beziehen die Formulare beim Lehrmittelverlag oder bei der Seminardirektion.

Anmeldefrist: 30. November 1970

Den Angemeldeten wird das Prüfungsprogramm rechtzeitig zugestellt.

Zwischen Aufnahme und Seminareintritt ist ein Haushaltungslehrjahr mit Abschlussprüfung zu absolvieren, und zwar für Töchter nichtbäuerlicher Herkunft ein bäuerliches Lehrjahr; für Töchter bäuerlicher Herkunft kann an dessen Stelle ein nichtbäuerliches Lehrjahr treten.

Der Seminareintritt erfolgt auf Beginn des Schuljahres 1972/73; die Ausbildung dauert 4 Jahre.

Die Seminardirektorin:
Margret Ryser

Bern, im Oktober 1970

Höhere Mädchenschule Marzili Bern

Städtisches Kindergärtnerinnenseminar Städtisches Lehrerinnenseminar Städtische Fortbildungsschule

Neuaufnahmen ins Kindergärtnerinnenseminar

Wir verweisen auf die «Ausschreibung der neuen Kurse an Kindergärtnerinnenseminaren» in derselben Nummer dieses Blattes (SLZ).

Neuaufnahmen ins Lehrerinnenseminar

Die Aufnahmeprüfung für den vierjährigen Kurs findet in der 1. Hälfte Februar 1971 statt; die Eignungsprüfung bereits vorher auf persönliches Aufgebot hin.

Anmeldetermin:

30. November 1970

Aufnahmebedingungen:

das zurückgelegte 15. Altersjahr (9 Schuljahre); womöglich Sekundarschulbildung

Schulgeld:

für Schülerinnen aus dem Kanton Bern: schulgeldfrei für Ausserkantonale: jährlich Fr. 1000.-

Es werden drei Klassen aufgenommen. Die Sekundarschulen melden ihre Schülerinnen durch die Schulleiter an. Evtl. andere Prüfungskandidatinnen beziehen die Anmeldeformulare und eine kurze Anweisung beim Sekretariat.

Neuaufnahmen in die Fortbildungssabteilung

Zweijähriger Kurs:

mit Abschlussprüfung und Prüfungsnachweis. Der Kurs dient zur Vorbereitung auf soziale, medizinische und weitere Frauenberufe.

Einjähriger Kurs:

er dient zur allgemeinen Weiterbildung und zur Vorbereitung auf Seminar, Töchterhandelsschule, Haushaltlehreinnenseminar oder Berufslehre.

Die Aufnahmeprüfung für beide Kurse findet anfangs März 1971 statt.

Anmeldefristen

1. Bis 30. November 1970 für Sekundarschülerinnen aus dem Kanton Bern: Die Sekundarschulen melden ihre Schülerinnen gesamhaft mit dem neuen Anmeldeformular der stadtbernischen Mittelschulen an.

2. Vom 2.-23. Februar 1971 für alle Kandidatinnen, die im laufenden Schuljahr keine bernische Sekundarschule besuchen (und evtl. Nachzüglerinnen). Diese Kandidatinnen melden sich einzeln an, Formulare ab 2. Februar beim Sekretariat erhältlich.

Neuaufnahmen

Lehrerinnenseminar

Die Aufnahmeprüfung findet Anfang Februar 1971 statt. Es werden zwei Klassen aufgenommen. Anmeldetermin: 30. November 1970

Kindergärtnerinnenseminar

Die Aufnahmeprüfung findet Mitte Januar 1971 statt. Es werden zwei Klassen aufgenommen:

1. Ein letztes Mal eine Klasse für einen **zweijährigen Kurs**. Die Kandidatinnen müssen spätestens 1971 achtzehnjährig werden.
2. Ein erstes Mal eine Klasse für einen **dreiährigen Kurs**. Die Kandidatinnen müssen spätestens 1971 siebzehnjährig werden.

Anmeldetermin: 30. November 1970

Fortbildungsschule

Die Schülerinnen werden aufgrund ihrer Schulzeugnisse ohne Examen aufgenommen.

Stipendien: Seminaristinnen unserer Schule können während der Seminarzeit staatliche Stipendien und Darlehen erhalten. Die Gesuche um die Seminarstipendien sind erst nach Eintritt in das Seminar zu stellen.

Prospekte können auf dem Sekretariat der Schule bezogen werden, wo auch nähere Auskunft erhältlich ist.

Anmeldungen sind zu richten an Herrn Direktor Dr. Robert Morgenthaler, Neue Mädchenschule, Waisenhausplatz 29, 3000 Bern, Telefon 031 22 48 51.

Die Direktion